



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint wochentlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespaltene Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 60 Pfennige; Mitglieder des Börsenvereins zahlen für eigene Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile, für 1/2 S. 34 M. Stellensuche werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet. In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige, 1/4 S. 27 M., 1/2 S. 52 M., für Nichtmitglieder 80 Pf., 64 M., 120 M. Beilagen werden nicht angenommen. - Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 228.

Leipzig, Sonnabend den 29. September 1917.

84. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.



### Für Buchhandlungsgehilfen und -gehilfinnen!

Um den schädlichen Folgen des Krieges entgegenzuwirken, werden in der Buchhändler-Lehranstalt in diesem Winterhalbjahr die Fortbildungskurse wiederholt. Sie sollen sich auf Buchgewerbelunde, doppelte

Buchhaltung, deutsche Literatur der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Kriegsliteratur und auf Stenographie für Fortgeschrittene erstrecken. Die Anmeldungen werden vom 1.—5. Oktober täglich abends von 7—8<sup>1/4</sup> Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten (Platostr. 1a I) entgegengenommen. Die Kurse beginnen planmäßig Montag, den 8. Oktober, werden während des Dezembers unterbrochen und enden Mitte März 1918. Das von den Teilnehmern auf die Dauer des ganzen Kurses zu zahlende Entgelt beträgt für jedes Fach nur 5 M. Bestimmungen und Vorlesungsverzeichnis sind bei dem Unterzeichneten zu haben.

Leipzig, im September 1917.

Dir. Prof. Dr. Frenzel.

### Mitzuteilen vergessest nicht!

Von J. G., zur Zeit im Felde.

In den verlassenen Wohnungen, zerstörten Häusern der Dörfer und kleinen Ortschaften der Westfront (ebenso im bewohnten Gebiet der Etappe) findet man an Büchern in der Regel die kleinen Paroissiens Romains, Breviere und Testamente, Schulbücher und das, woran man im allgemeinen bei dem Begriffe Schundliteratur denkt. Die kleinen religiösen Bücher sind immer schön und sauber gedruckt und gebunden, zum Teil typographisch und graphisch, dem Gegenstande in Geschmack und Stil aufs feinste entsprechend, reizvoll ausgestattet; auch Schulbücher, wie z. B. für die vaterländische Geschichte: kurz und knapp, in einfacher, aber nicht lehrhafter Art, die ganze Kulturgeschichte von der ältesten Zeit an umfassend und in ihrer Kürze doch in die ganze Breite der Gegenwart auslaufend und überall mit Wiedergaben zeitgenössischer Bilder versehen, findet man bei uns gewiß nicht in den Händen der Bauern und Schulkinder in kleinsten Dörfern. Was oben unter den Begriff Schundliteratur gefaßt wurde, gehört einmal, mit den Lieferungsverken, unmittelbar dahin; sodann findet man auch häufig abgeschlossen erscheinende billige broschierte Bände, die sich mit ihrem Umschlagblatt in Titel und Bild als denselben Bedürfnissen dienend erweisen und ebenfalls ganz aus aufregender Handlung, die sich aus Intrigue, Entführung, Flucht, Mord, Zweikampf, Totschlag, Verfolgung, Peinigung usw. zusammensetzt, bestehen, in Stil und Aufbau aber, besonders wo es sich um historische Stoffe handelt, fein, elegant, man möchte sagen vornehm gearbeitet sind. Wesentlich mehr und anderes fand ich in den ehemaligen Wohnungen von Ärzten (medizinische Fachliteratur), in Bürgermeistereien und — was vollends mit dem Vorigen nicht mehr in einem Atem zu nennen ist — in Schulbibliotheken und gar in den schönen und reichen Büchereien von Geistlichen in Stadt und Dorf und großen Fabrikherren.

Doppelt willkommen hier draußen in jedem Falle ein vom Wege abliegendes Buch, das der Zufall einem in die Hände gibt,

wie das folgende: L'an deux mille quatre cent quarante. Réve s'il en fut jamais. . . Nouvelle édition. . . T. I. A Londres M.DCC.LXXXV. T. II u. III s. l. 1787. Ich bekam es, in einen Band gebunden (217, 241 u. 203 S. in 8°), von einem Soldaten, der Französisch konnte, aber nichts mit dem Buche anzufangen wußte. Ich habe versäumt, ihn zu fragen, wo er es gefunden hatte.

Ein Zukunftsgemälde also. Wird darin, fragte ich mich, auch von Buchhandel und Bücherwelt die Rede sein?

Der erste Band enthält ein Kapitel: »La bibliothèque du roi«. Ein Kapitel, das in etwas an Leibniz (Bd. I hat übrigens das Motto: Le tems présent est gros de l'avenir. Leibnitz) und an Gedanken erinnert, die im 17. und 18. Jahrhundert vom »Steigen der Bücherflut« erschreckte Buchhändler in Deutschland zu Papier brachten: anstelle der ehemaligen vier Bibliotheksäle von »ungeheurer Länge« nämlich, in denen sich Tausende und Abertausende von Büchern befunden hatten, gewahrt der in das 25. Jahrhundert versetzte Verfasser ein »kleines Kabinett, in dem nur eine Anzahl kleiner und dünnleibiger Bücher« stehen. Leibniz, wie den Lesern des Bbl. vielleicht nicht unbekannt ist, hat zur Zeit seiner Verbindung mit dem kaiserlichen Bücherkommissariat vorgeschlagen, die Autoren sollten ihren Werken eine Angabe vorangehen lassen, die dasjenige enthielte, was daran neu sei, und nur die dieser vorzudruckenden Erklärung inhaltlich entsprechenden Werke — dann zumeist Büchlein — sollten veröffentlicht werden dürfen. Ähnlich erklärt hier der kgl. Bibliothekar des 25. Jahrhunderts unsern Verfasser: »De votre tems. . . on écrivoit, puis on pensoit. Nos auteurs suivent une marche toute opposée: nous avons immolé tous ces auteurs qui ensevelissoient leurs pensées sous un amas prodigieux de mots ou de passages. . . Les sciences dans ce labyrinthe de livres ne faisoient que tourner et circuler, revenant sans cesse au même point. . . En effet, que contenoit cette multitude de volumes? Ils étoient pour la plupart des répétitions continuelles de la même chose« (I, 184 f.).

Die Prozedur, die man vorgenommen hat, war so einfach wie grandios: »Auf Grund eines einstimmigen Beschlusses wurden alle Bücher, über die das Urteil der Trivoltät, Nutzlosigkeit oder Schädlichkeit gesprochen worden war, in einer weiten Ebene angesammelt, und man errichtete daraus eine Pyramide, so hoch und mächtig, wie ein ungeheurer Turm: einen wahren neuen Turm zu Babel! Das wunderbare Bauwerk, gekrönt von den Journalen und bedeckt auf allen Seiten von Hirtenbriefen, Gerichtsverordnungen (remontrances de parlemens) Requisitionen und Leichenreden, bestand aus fünf- bis sechshunderttausend Kommentatoren, achthunderttausend juristischen Bänden, fünfzigtausend Wörterbüchern, hunderttausend Gedichten, einer Million sechshunderttausend Reisebeschreibungen und einer Milliarde Romanen« (I, 186). Man ist aber nicht in blinder Wut vorgegangen. »Die besten Köpfe haben den Inhalt von tausend Folianten in einen kleinen Duodezband zusammengezogen. . . Auszüge sind hergestellt worden, die das Wichtigste des Inhalts aufbewahren, das Beste ist neu gedruckt worden — verbessert alles nach den wahren Grundsätzen der Moral« (I, 187 f.).

Diese Auszüge und Neu-Ausgaben also — alles, was dem Flammentode entgangen ist — sind es, die dieses Kabinett ent-